

BÖSER BLOG

von Melanie Arzenheimer

Ich bin gern ein Depp



Neulich in einer wahnsinnig schicken Galerie. Beaugt von der museumseigenen NSA wurde mir mitgeteilt, dass ich meine Notizen bitte nur mit Bleistift anfertigen solle. Kugelschreiber oder Filzstift sind nicht erlaubt. Vermutlich habe ich den Eindruck hinterlassen, jeden Moment auf ein Kunstwerk losgehen zu wollen (oder einen Besucher oder eine Sitzgelegenheit) und es/ihn mit Parolen wie „Nieder mit der Kultur-Elite!“ beschmierern zu wollen. Ich gebe zu: Nach der komischen Bleistift-Anweisung war ich wirklich fast soweit. Und ich habe mir vorgestellt, wie wohl der Künstler, dessen Werke dort in einer Art sakraler Installation ausgestellt sind, auf so eine Ansage des Überwachungspersonals reagiert

hätte. Max Beckmann hing da an der Wand (also nicht er, sondern seine Kunst). Seine Bilder sind laut, bunt, gewalttätig, gesellschaftskritisch. Ob er gewollt hätte, diese Werke derart zu vergöttlichen und der dreckigen Realität zu entreißen?

Museen und Galerien werden gerne als die Kathedralen des 21. Jahrhunderts bezeichnet (neben den Gourmet-Tempeln, in denen man sich auch diversen Verhaltensvorschriften zu unterwerfen hat). Der Betrachter muss Kunst heutzutage anbeten. In kontemplativer Stille. Dann muss er ein paar salbungsvolle Sätze wie „Herrlich, wie die ausgestellten Werke mit der Museumsarchitektur in Dialog treten“ in das Gästebuch kritzeln und sich an seiner intellektuellen Überlegenheit erfreuen. Kritik am Kommerz kommt dabei auch immer gut an. Erfolg kann schließlich kein Niveau haben.

Wer das nicht tut, ist eben ein Volldepp aus einer bildungsfernen Schicht.

Manchmal bin ich sehr gerne ein Depp.



Aggressives Betteln melden!

Das übermäßige Auftreten von Bettlern in unserer Stadt ist nahezu Dauerzustand. Das Recht zu Betteln gilt aber dann nicht, wenn andere beeinträchtigt werden. Die CSU-Fraktion stellt deshalb klar: Auf städtischen Straßen, Wegen und Plätzen ist nur „stilles Betteln“ erlaubt. Nicht erlaubt ist laut unersenen Sondernutzungs- und Grünanlagenbesatzungen:

- Betteln in städtischen Grünanlagen
- „Aktives Betteln“, insbesondere das Ansprechen und Verfolgen von Personen
- „Aggressives Betteln“, z. B. das Verengen von Zugängen
- Betteln mit Kindern
- Betteln mit Tieren
- Organisiertes bzw. bandenmäßiges Betteln

Verstöße können Sie an das Ordnungsamt (Tel 305-1511), das Tiefbauamt (Bereich Sondernutzung Tel 305-2512), das städtische Beschwerdemangement (Tel 305-1600 oder www.ingolstadt.de/maengelmelder) oder an den Kontaktbeamten der Polizei melden.

Thomas Deiser, Stadtrat

FORUM DER PARTEIEN



Frequenz für die Altstadt

Die Altstadt kann jeden Impuls, der ihr Frequenz bringt, dringend gebrauchen.

Die SPD Stadtratsfraktion beantragt deshalb, zunächst für einen Probezeitraum von sechs Monaten einmal monatlich einen „himmelblauen Samstag“ durchzuführen. An diesen Tagen sollte das Parken, egal ob in den Tiefgaragen oder in den Kurzparkzonen, für drei Stunden kostenfrei sein. Parallel dazu sollte auch der öffentliche Personennahverkehr ohne Ticket benutzt werden dürfen. Die SPD begründet den Antrag mit den positiven Erfahrungen, die Neuburg mit sogenannten „himmelblauen Wochenenden“ macht. Die Beschränkung auf drei Stunden ist sinnvoll, damit die Parkplätze nicht den ganzen Tag über blockiert werden.

Nach einem halben Jahr fordert die SPD einen Erfahrungsbericht, auf dessen Grundlage entschieden wird, ob und in welchem Turnus die Aktion fortgesetzt werden soll.

Achim Werner, Fraktionsvorsitzender



Familienpolitik im Vordergrund

Ein besonderes Augenmerk richten die Freien Wähler – und auch ich persönlich – auf die Familienpolitik.

Nicht von ungefähr wird die Familie als „Keimzelle der Nation“ bezeichnet. Es ist Aufgabe einer familienfreundlichen Politik, junge Menschen in die Lage zu versetzen, eine Familie zu gründen. Finanzielle Probleme dürfen die Familienplanung nicht behindern. Wir haben dazu in unserem Programm für die Landtagswahl konkrete Aussagen getroffen. So fordern wir die stufenweise kostenfreie Gestaltung der Kinderbetreuung und deren Qualitätsverbesserung, die finanzielle Absicherung der Kitas durch eine staatliche Sockelfinanzierung und die Einführung eines Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung. Generell muss die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert werden, vor allem durch breitere Angebote für junge Eltern, Teilzeit zu arbeiten. Ergänzen die Maßnahmen wie eine Weiterführung des Netzwerks „Familienpaten Bayern“ unterstützen den Stellenwert der Familienpolitik.

Petra Flauger, FW-Landtagskandidatin



Nachhaltig, nachhaltig

Das Leben nachhaltig(er) zu gestalten, ist das Gebot unserer Zeit. Denn der Planet Erde befindet sich an einem Wendepunkt. Bisher einzigartig in der Geschichte der Menschheit entziehen wir unserem Planeten unsere gemeinsamen Lebensgrundlagen und drücken der Erde unseren Stempel auf.

Daher haben sich die Vereinten Nationen 17 Nachhaltigkeitsziele bis 2030 gesetzt, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Auch Bund und Land sowie viele Kommunen in Deutschland, haben Strategien zur Nachhaltigkeit formuliert.

Wirklich nachhaltig zu handeln, ist ein komplexes Thema. Wir möchten noch mehr Bewusstsein für ein verantwortungsvolles Tun schaffen: Zukünftig soll bei allen Anträgen und Vorlagen im Ingolstädter Stadtrat eine Nachhaltigkeitsentscheidung vorgenommen werden, um die Folgen des beabsichtigten Handelns mitzudenken. 2030 ist nämlich nur noch zwölf Jahre entfernt!

Christian Höbusch, Grünen-Stadtrat

SPRÜCHEKLOPPER 1



Na toll, alle im Prunkgewand, nur ich nicht.

V.l.: Die Bürgermeister Albert Wittmann, Sepp Mißbeck, OB Christian Lösel (vorne) und Kulturreferent Gabriel Engert beim Abmarsch zum Herzogsfest.

Foto: Kajt Kastl



Teurer Stau am Bau

Jahrelang hat die CSU-Fraktion die Finanzpolitik von Bürgermeister Wittmann mitgetragen: Für die städtischen Immobilien bedeutete dies eine restriktive Ausgabenpolitik bei der Instandsetzung und Instandhaltung öffentlicher Gebäude. Dadurch wurden dringend notwendige Baumaßnahmen an Gebäuden (Verwaltungsgebäude und Bezirksportanlagen) verhindert. Die Vernachlässigung der Immobilien betrifft auch sämtliche Schul- und Kitabauten in Ingolstadt. Das Ergebnis ist ein Instandhaltungsstau bei Schulen und Kitas im Stadtgebiet, der inzwischen auf eine Summe von vermutlich 100 Mio. Euro angewachsen ist. Wenn die CSU-Fraktion jetzt den Bauunterhalt von Schulen und Kitas fordert, verabschiedet sie sich von einer verheißenen Sparpolitik, was ausdrücklich zu begrüßen ist. Es ist höchste Zeit, dass das Hochbauamt endlich damit beginnt, mit Hilfe eines spezialisierten Immobilienunternehmens den Instandhaltung- und Instandsetzungsstau bei Schulen und Kitas abzubauen.

Christian Lange, BGI-Fraktionsvorsitzender



Kostentreiber Notfallambulanz

Es gibt ihn immer weniger, den „guten alten Hausarzt“, der abends nach der Sprechstunde seine dicke Tasche packt um, oft noch mehrere Stunden lang, nicht mobile Patienten zu versorgen.

Viele Hausarztpraxen nehmen keine neuen Patienten mehr an, einen Facharzttermin zu bekommen erfordert oft viel Geduld. Die Gründe für diese Entwicklung sind vielfältig, die Reaktion der Patienten allerdings bundesweit identisch. Nicht nur im Notfall umgehen sie Haus- und Facharztpraxen und suchen direkt die Notfallambulanz der Kliniken auf. Ist der Zugang zur Ambulanz passiert, muss ärztlich untersucht werden. Labor und apparative Untersuchungen, notwendig um akute gesundheitliche Gefährdung auszuschließen, müssen erbracht werden. Dies zu nicht annähernd kostendeckenden Sätzen. Die Kliniken bleiben auf den Kosten sitzen, auch in Ingolstadt. Ohne grundsätzliche Reformen ist eine angemessene ärztliche Versorgung so nicht mehr lange zu garantieren.

Gerd Werdig, UDI-Fraktionsvorsitzender



Sammelstelle für Mitfahrgelegenheiten

Mitfahrgelegenheiten werden immer beliebter, deswegen schlägt die FDP Ingolstadt einen Parkplatz vor, welcher speziell als Treffpunkt für Mitfahrgelegenheiten dient. Aktuell wird dafür der Parkplatz einer großen Fast-Food-Kette benutzt. Es ist damit zu rechnen, dass diese Form der Mobilität in Zukunft noch weiter stark wachsen wird.

Mitfahrgelegenheiten schonen die Umwelt und entlasten gleichzeitig die Straßen. Deshalb sollte die Stadt dieser Mobilitätsform offen gegenüberstehen. Um die Sicherheit der Mitfahrenden zu erhöhen, soll der Treffpunkt ausreichend beleuchtet und mit einer Toilette ausgestattet werden. Mit diesem Parkplatz könnte zudem auch das Problem der dauerhaft im Stadtgebiet parkenden LKW gelöst werden.

Die so freiwerdenden Flächen, z. B. auf den Ringstraßen, können für Anwohnerparkplätze genutzt werden oder dem Verkehrsfluss dienen.

Jakob Schäuble, Landtagskandidat, FDP Ingolstadt



Lösel hebt ab!

Nach dem Thema Digitalisierung hat der Oberbürgermeister nun das Thema „Flugdrohnen“ zum Transport von Personal und Material für sich entdeckt.

Er unterzeichnete ein sogenanntes „Manifesto of Intent“, ohne dass die Gremien des Stadtrates nur ein einziges Mal über das Thema beraten konnten. Dies obwohl ihm schriftlich aus dem Stadtrat signalisiert wurde, dass eine Beteiligung der Stadtratsgremien als zwingend notwendig erachtet wird. Der längst überholte Top-Down-Führungsstil des Oberbürgermeisters ist wahrlich nicht förderlich für die Zusammenarbeit im Stadtrat, im Gegenteil.

Nicht nur an der Beteiligung der Bürgerschaft lässt der OB es zu wünschen übrig, sondern auch an der Beteiligung der frei gewählten Stadträte/Innen. Zeit für einen Wechsel bei der nächsten Kommunalwahl um derartige Oneman-Shows zu beenden, fällt mir dazu nur ein!

Thomas Thöne, ÖDP-Bezirksstadtskandidat

SPRÜCHEKLOPPER 2



Das könnte eine völlig neue Form der Diskussionskultur im Stadtrat werden.

Promikampf für guten Zweck: Karl Ettinger (FDP, rechts) gegen Karl Straub (CSU) bei der Gladiator Fight Night in Ingolstadt.

Foto: Stefan Bösl / kbumm.agentur